

## Predigt Ostersonntag 2023

Joh 20,1-18

Liebe Schwestern und Brüder!

Hans Jürgen Buchner, besser bekannt unter dem Namen „Haindling“, hat viele Lieder geschrieben, die einer neuen Art Volksmusik zuzuordnen sind. Eines seiner bekanntesten oder eben eines, das ich halt kenne, ist das Lied vom Karussell. Neulich habe ich es nach langer Zeit mal wieder im Radio gehört. Und wie das bei Liedern so ist, man verbindet damit Erinnerungen und Ereignisse, die aus früheren und „jüngeren“ Zeiten stammen: Als ich begeistert, mit meiner Oma, das Pockinger Volksfest besucht habe.

Jeder wird so sein Lied haben oder eines kennen.

Beim Karussell von Haindling werden wir über vielleicht sehr Persönliches hinaus noch an etwas ganz anderes erinnert:

**Das Leben ist wie ein Karussell. Es dreht sich langsam und es dreht sich schnell. Das Karussellfahren das ist schön. Es geht los und es bleibt stehn.**

**Am Anfang hat man recht viel Zeit. Doch irgendwann ist es dann soweit. Dann ist die Fahrt auf einmal aus. Es ist vorbei und du musst raus.**

Was Haindling da singt, das gehört auch zu Ostern. Die Botschaft von Haindlings Karussell ist fast auf jeder Osterkerze zu finden. Alpha und Omega, Anfang und Ende. Das gehört zu jedem Leben, das gehört zum Schicksal von uns Menschen: **Das Leben ist wie ein Karussell. Es geht los und es bleibt stehn.** Auch dieser Mensch Jesus Christus war nicht davon ausgenommen, auch wenn manche vielleicht damit Schwierigkeiten haben, sein Leben mit einer Karussellfahrt zu vergleichen. Nachdem, was wir in den letzten Tagen vom „Hosanna dem Sohne Davids“ bis hin zum „Kreuzige ihn“ gehört haben, gleicht es doch eher einer Achterbahnfahrt.

Haindling fordert uns Menschen auf, das Leben zu nutzen, etwas daraus zu machen, es auch zu genießen. In dieser Ansicht könnte Jesus sozusagen auch ein Fan von Haindling sein, oder umgekehrt! Denn beiden wussten und wissen es, dass mit dem Leben auch etwas auf dem Spiel steht: **Am Ende sagt so mancher. Ja, hätte ich noch gerade. Ja, hätte ich noch gerade.**

Ja hätte ich doch! Es gibt auch ein zu spät im Leben: **Denn irgendwann, da ist es soweit. Da kommt für jeden dann die Zeit. Das Karussell bleibt stehen**

**und alle, die wir da sind, wir alle miteinander, müssen gehen.** So könnte man Fastenzeit, österliche Bußzeit auch einmal beschreiben: Nutze dein Leben, mache etwas draus und genieße auch, denn alle müssen wir einmal gehen.

In unserem Leben kennen wir nicht nur das Auf und Ab, es gibt auch viele Kreisläufe, wo es wieder von vorne losgehen darf und manchmal auch von vorne losgehen muss. Aber es ist nicht die Absicht und das Ziel des Lebens, dass wir uns dabei im Kreis drehen.

Da wo Haindling mit seinem Karussell aufhört, das setzt Ostern ein! Es ist sicher ein spitzfindiges Detail aus dem eben gehörten Evangelium, aber Maria, die beim Grab Jesu steht und weint, wendet sich um, sie wendet sich immer wieder um. Sie dreht sich buchstäblich im Kreis: Sie kann es immer noch nicht glauben. Sie kann es immer noch nicht fassen. Sie kann es nicht verstehen. Sie will es nicht wahrhaben.

Das ist eine Erfahrung, die Menschen immer wieder machen müssen. Vielleicht kennen Sie das auch, dass wir in eine Situation geraten oder dass eine Situation eintritt, in der wir in unserem Denken einfach nicht weiterkommen, weil wir immer um dieselben Gedanken, um dieselben Fragen und Antworten und damit um uns selber kreisen.

Wenn der Tod in das Leben der Menschen tritt, kann das eine solche Situation sein. Vielleicht steckt das hinter dem ständigen Umdrehen und Umwenden, das uns im Evangelium noch nie so aufgefallen ist:

**Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen.**

**Jesus sagte zu ihr: Maria, da wandte sie sich um und sagte auf Hebräisch Rabuni.**

Wilhelm Wilms (+ 2002), ein Priester und geistlicher Schriftsteller, von ihm stammen einige unserer Lieder im Gotteslob, hat auch einen Text geschrieben, der dieses sich im Kreis drehen mit einer Karussellfahrt verbindet, die nicht mehr so lustig ist, wie die von Haindling.

**Gott wir haben alles durchgedacht.**

**Wir sind auf dem Karussell unserer Logik wahnsinnig geworden.**

**Wir sind auf dem Karussell unserer Logik nicht von der Stelle gekommen.**

**Immer im Kreis.**

**Immer in uns selbst.**

**Immer nur denken.**

**Immer gedacht bis an die Grenze des Denkbaren.**

**Ostern ist denken übers Denken hinaus.**

**Ostern ist Aufstand gegen das bloß Gedachte.**

**Ostern ist Absprung vom Karussell Tod.**

Liebe Schwestern und Brüder, **es geht los und es bleibt stehen.** Und dann, was ist dann? Wir müssen in unserem Leben auch den Absprung wagen und den Absprung schaffen, damit wir uns nicht ständig im Kreis drehen. Das ist nicht österlicher Glaube, der bloß gefeiert wird. Das ist vielmehr österlicher Glaube, der herausfordert, der Mühe macht. Entschuldigen Sie die Formulierung, vielleicht müssen wir manchmal unseren „inneren Schweinehund“ überwinden, um den Absprung zu schaffen. Österlicher Glaube gibt dazu Schwung und Kraft, ein Stückchen weiter zu denken, sich getrauen zu hoffen, das Vertrauen finden zu glauben.

So schreibt Wilhelm Wilms weiter:

**Wir hoffen und glauben das Unglaubliche, das Undenkbare.**

**Unsere unzählbare Sehnsucht nach Leben über den Tod hinaus.**

**Die Liebe, die uns miteinander verbindet und dieses Leben sinnvoll macht,**

**lässt uns sagen das unsagbare: Auferstehung!**

**Ein unmögliches Wort, Gott.**

**Aber wir sagen es dennoch.**

**Auf Wiedersehen allen, die der Tod verwandelt hat.**

Auf Wiedersehen! Auch hier, so denke ich, werden Erinnerungen wach an liebe Menschen, die uns der Tod genommen hat und die wir vermissen.

**Die ganze Erde staunt und bebt,**

**weil Gottes Herrlichkeit anhebt.**

**Der Tod ist tot, das Leben lebt, Halleluja!**